



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Christof Flügel

Karthago, Tunesien: Grabungen an der Rue Ibn Chabâat

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2014**

Seite / Page **120–126**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1763/4670> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-2-p120-126-v4670.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2014-2 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



KARTHAGO, TUNESIEN

Grabungen an der Rue Ibn Chabâat



Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013

Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts
von Christof Flügel

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 · Faszikel 2
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2014-2-3



The project focuses on different phases of Punic Carthage. Different parts of houses, giving an idea of their original plan, mark the beginning and early phases of the Phoenician settlement. The buildings were renovated several times. At the beginning of the 5th century AD, the area was completely changed into a sanctuary with various buildings and open spaces, undergoing a number of alterations until the end of the Punic capital in 146 BC. After the destruction, traces of buildings of early and middle Imperial Times remain; the greater part of the settlement, though, has been destroyed by huge constructions of Late Antiquity.

Kooperationspartner: Institut National du Patrimoine, Tunis.

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Leitung des Projektes: H. von Hesberg, A. Krandel-Ben Younés (INP Tunis), H. Dolenz, Ch. Flügel.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: H. Baklouti, Ch. Baur, I. Ben Jerbania, H. Beste, R. Bockmann, M. Boos, F. J. Cantero Rodriguez, F. Essaadi, S. Frey-Kupper, A. Galeano, S. Gallaoui, K. Häfur, Th. Lappi, D. Lopez Reyes, K. Mansel, R. Marlasca Martín, K. Müller, M. Ouda, H. Pie-ning, K. Riehle, P. Scheduling, K. Schmidt, F. Schön, A. Sehli, M. Sekrafi, H. Töpfer, H. Wertani, A. Willmitzer.

Das Areal südlich der Rue Ibn Chabâat bildet einen Schlüsselpunkt für das Verständnis der antiken Siedlungsgeschichte Karthagos. Ziel des Projektes waren Abschluss und Auswertung der von F. Rakob bis 1996 durchgeführten Grabungen in diesem Areal (Abb. 1). Die letzte von insgesamt fünf Kampagnen fand 2012 statt. Die Kontinuität war dadurch gewährt, dass H. Dolenz



1

und Ch. Flügel die Leitung der Arbeiten vor Ort und die Verfertigung der Publikation übernommen haben.

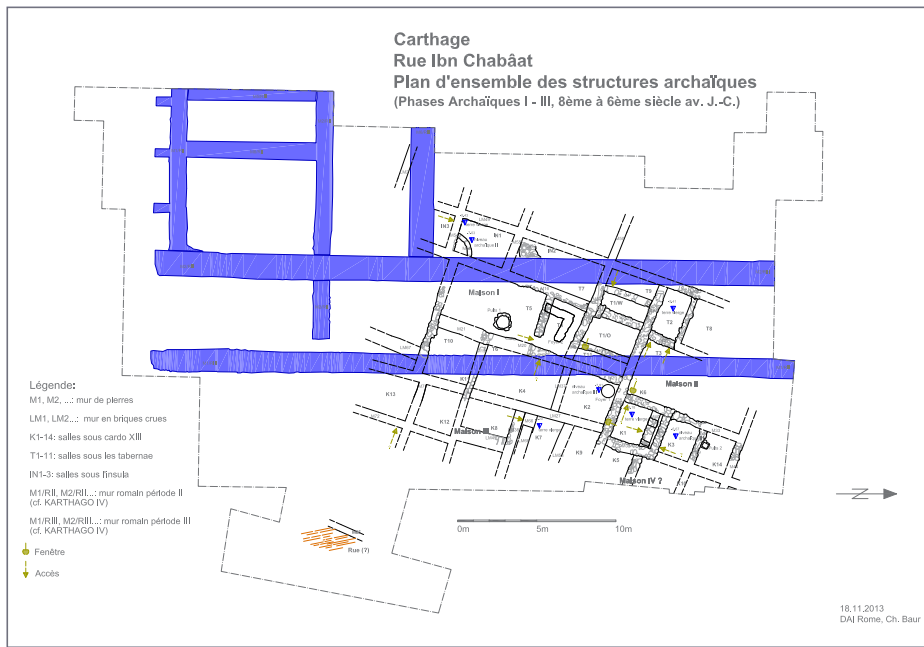
Für die frühpunische Besiedlung mit Kalksteinmauern in Lehmbindung bzw. Lehmziegelmauern ist der Beginn um die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. gesichert. Stratigraphisch sind drei Phasen zu unterscheiden (Abb. 2), unter denen mehrere sog. „Dreiraumhäuser“ mit ihren typischen Wohnraum- und Hofstrukturen zu scheiden sind, in denen sich diverse Installationen wie Feuerstellen und Brunnen erhalten haben. Die einzelnen Baueinheiten sind durch gemeinsame Mauern miteinander verbunden, die während der gesamten archaischen Besiedlungsphase bestehen blieben. Daraus lässt sich bereits für die Frühzeit auf eine einheitliche urbanistische Planung schließen. Dabei haben sich Mauern von bis zu 2 m Höhe mit teilweise mehrphasigem Torbaputz erhalten.

Die Phase „Archaik I“ ist über die Keramik in die Zeit zwischen 750 und 725 v. Chr. zu setzen. Darüber hinaus existiert unter den ältesten vorhandenen Böden, unmittelbar über dem anstehenden Fels, eine ca. 0,40 m starke anthropogene Planierung aus Alluvionslehm, die über ¹⁴C-Analyse eine menschliche Aktivität vor den bislang ältesten Baustrukturen aus der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. belegen. Zeitlich wäre man auf diese Weise sehr nahe am mythischen Gründungsdatum Karthagos von 814 v. Chr. angekommen.

In der Phase „Archaik II“ wurden ca. 725–675 v. Chr. bei gleichbleibender Orientierung sämtliche Räume um 1,20 m aufgehöhht. Ab ca. 675 v. Chr., mit Beginn der Phase „Archaik III“, wurden Räume der Vorgängerphase teilweise aufgegeben und einplaniert, die Hauptachsen blieben aber erhalten. Das Ende der Phase Archaik III ist beim gegenwärtigen Bearbeitungsstand noch nicht absolut zu bestimmen. Es gibt aber Anhaltspunkte dafür, dass das Areal bis zum Beginn der großen städtebaulichen Maßnahmen in mittelpunischer Zeit zumindest teilweise nicht mehr genutzt worden war.

Die gesamte frühpunische Wohnbebauung wurde Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. im Zuge einer großflächigen urbanistischen Neuordnung weitgehend einplaniert. Diese auf einer hangwärts orientierten Fläche von zumin-

1 Blick von Norden über das Grabungsareal nach Abschluss der Grabungen im November 2012 (Fotos und Montage: Ch. Baur, Innsbruck).

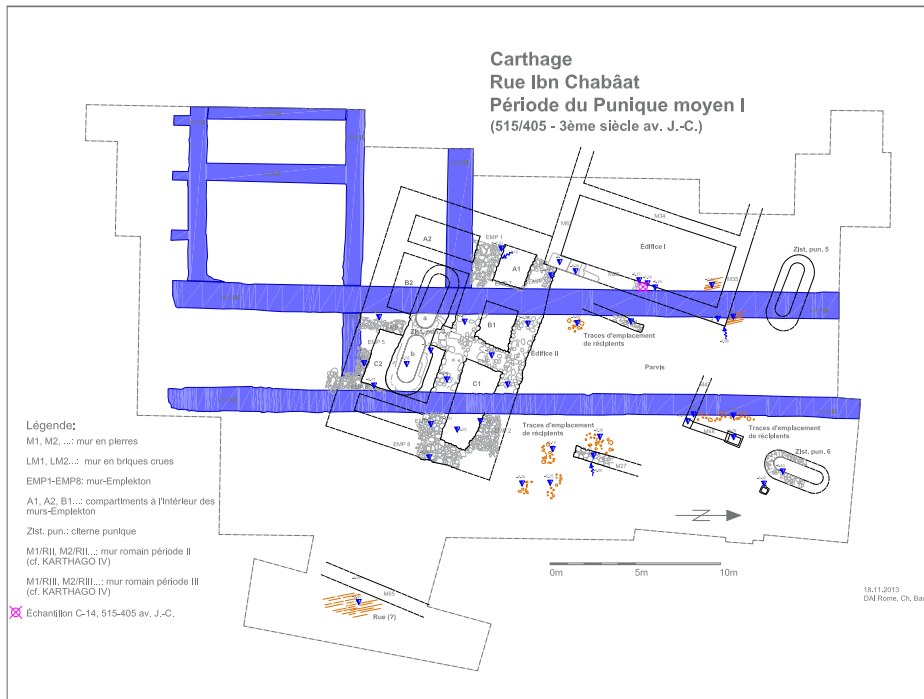


2

dest 30 × 40 m festgestellte Planierung diente als einheitlicher Bauhorizont für zwei L-förmig zueinander angeordnete Quaderbauten (Gebäude I und II) mit vorgelagertem Platzareal (Abb. 3). Dabei lässt sich nachweisen, dass zur Errichtung dieser Bauten bestehende ältere Mauerzüge in der Flucht der zu errichtenden Mauerzüge schneisenartig durchhackt worden waren („Bauen im Bestand“). Die zeitliche Einordnung der Gebäude I und II in mittelpunische Zeit ergibt sich durch die ¹⁴C-Analyse eines Schwalbenschwanz-Dübels aus Holz aus dem Quaderverband von Gebäude I mit Datum 515–405 v. Chr. und die stilistische Einordnung einzelner Architekturspolien. Auch die Keramik aus dem einplanierten archaischen Schutt unter den beiden mittelpunischen Großbauten reicht zeitlich nicht bis in das 5. Jahrhundert v. Chr. hinein. Aus der Verfüllung eines der archaischen Räume stammt ein ¹⁴C-analysiertes Holzkohlefragment mit einem *terminus post quem* von 538 n. Chr.

Über meterdicken Planierungsschutt spätarchaischer Bauten wurde ein massiver West-Ost-orientierter Quaderbau mit einer Länge von 14,74 m und einer Breite von 10,12 m errichtet (Gebäude II; Abb. 4), der in baulichen Zusammenhang mit einem bereits von F. Rakob freigelegten und von ihm als Sakralgebäude interpretierten weiteren Bau (Gebäude I; Abb. 5) steht. Auf der Oberkante der 1,40 m starken, in doppelreihiger Kasemattenstruktur angelegten Fundamentmauern des Gebäudes II erhielten sich Bettungslehmschichten aus orangefarbener Torba, welche, wie schon bei Gebäude I, die Verwendung großformatiger El-Haouaria-Blöcke auf den gitterartig angelegten Mauerzügen nachweisen.

Nordseitig zur Platzanlage angeordnet befinden sich drei als A1–C1 bezeichnete kammerartige Räume, wobei der längere Raum C1 als Vorhalle die Haupteingangssituation markieren dürfte. Zur rückwärtigen Raumflucht gehören die Räume A2–C2. Die rückwärtigen Räume B2 und C2 verfügen als Tiefbauten über eine gemeinsame Doppelzisterne, die gemeinsam mit der Trennmauer EMP 4 errichtet wurde. Aufgrund der geringen Distanz zwischen EMP 8 und EMP 6 ist im Osten von Raum C2 ein Treppenaufgang ins Obergeschoss erkennbar. Das mittelpunische Innenniveau für Gebäude II lässt sich bei -4,86 m rekonstruieren.



3

Das Gebäude I springt erkerartig nach Osten in das Platzareal hinein, das von dem westlich davon rekonstruierbaren, um 3,30–3,50 m höheren mittelpunischen Niveau durch eine Terrassierungsmauer getrennt wird. Sie entspricht der Westmauer von Gebäude II. Gebäude II wurde aufgrund der sich deutlich abzeichnenden gemeinsamen Baugrube gleichzeitig mit dem westlich anschließenden Gebäude I errichtet. Die nördliche Mauerschale EMP 02 des Kastenmauerwerks von Gebäude II bildet den Südabschluss des Quadergroßbaus I. Die stratigraphisch nachweisbare Gleichzeitigkeit beider Gebäude widerlegt die Hypothese, dass die im Areal Bir Messaouda westlich der Avenue Habib Bourguiba festgestellte archaische Kasemattenmauer aus der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. mit Gebäude II in Verbindung steht.

Zur Funktion von Gebäude II, das nur in den Fundamenten erhalten blieb, lassen sich gegenwärtig keine Aussagen treffen. Schon F. Rakob hatte aufgrund der großen Konzentration von Tonsiegeln aus dem in der römischen Gründungsphase der Stadt fein gesiebten punischen Zerstörungsschutt für das Grabungsareal an der Rue Ibn Chabâat ein weiteres Gebäude öffentlicher Funktion erschlossen, das er aufgrund der Fundkonzentration der Siegel im Nordosten der Grabungsfläche lokalisierte. Eine Interpretation des Gebäudes II als Archiv oder alternativ als Tempel ist reine Hypothese, eine öffentliche Funktion wird man dem neuen Gebäude aber zuweisen können.

Westlich an Gebäude II schloss sich ein 11,26 × 5,32 m messender Quaderbau aus El-Haouaria-Blöcken an (Gebäude I). Vom Gebäude I blieben die 11,26 m lange Ostmauer sowie der Ansatz der Nordmauer (Nordostecke) erhalten. Die Stärke der bis zu 1,80 m langen Blöcke beträgt 0,77 m. Im Bereich der Nordostecke des mittelpunischen Gebäudes I ruht die Mauer auf der Verlängerung der Nordmauer des früharchaischen Raumes T/2 nach Süden und überbaut die Verlängerung der Südmauer des ebenfalls früharchaischen Raumes T1/W-O nach Westen. Die Quader wurden folglich bis zum angenommenen Außenhorizont über 5,11 m mit einer Höhe von 2–3 m als Fundament genutzt. Deswegen sind sie auch nicht geglättet und bleiben ohne Stuck.

Beiden Gebäuden ist im Norden bzw. Osten ein unbefestigtes Platzareal vorgelagert. Der ursprüngliche, höher liegende mittelpunische Laufhorizont



4

ist aufgrund spätpunischer Planierungen nicht mehr erhalten, lässt sich aber indirekt über Standspuren von Fußgefäßen, die als Negativbefund auf der gesamten Fläche des Platzareals erkennbar waren, rekonstruieren. Die ursprüngliche Höhe der Gefäße (ca. 30 cm) liefert einen Anhaltspunkt für das Niveau des abplanierten mittelpunischen Horizontes auf ca. -5,00 m, was in etwa dem rekonstruierten mittelpunischen Innenniveau von Gebäude II entspricht. Im Platzareal sind insgesamt drei Nord-Süd-orientierte Mauerzüge feststellbar, wobei die Standspuren jeweils nur einseitig feststellbar sind. Diese Mauern sind parallel zur Ostmauer (M23) des Gebäudes I ausgerichtet und stehen im Zusammenhang mit der Gefäßdeponierung. An der Ostseite des Grabungsareals konnten im Schnitt 3/11 zwei schräg nach Nordosten orientierte Mauerzüge M64 und M85 nachgewiesen werden. Der östlich der Mauer M65 festgestellte Laufhorizont aus fester, grünlicher Erde (US 3010) entspricht von seinem Niveau dem Platzareal mittelpunischer Zeit. Der Laufhorizont weist Ähnlichkeiten zu unbefestigten Straßenkörpern auf. Diese Straße schließt das Platzareal nach Osten ab. Insgesamt ergeben sich für den Platz, der im Westen durch das Gebäude I, im Süden durch das Gebäude II und im Osten durch die Straße begrenzt wird, Maße von 21,15 × 17,38 m (etwa 368 m²). Ein möglicher Abschluss im Norden wurde innerhalb des Grabungsgeländes nicht angetroffen.

In spätpunischer Zeit (Ende 3./erste Hälfte 2. Jh. v. Chr.) wurde Gebäude II bis auf das gitterförmige Mauerfundament aus Kalksteinen in Lehmbindung vollständig niedergelegt. Bei der Schleifung des Gebäudes II blieb jener Teil der nördlichen Schalenmauer EMP02 erhalten, welcher die Südmauer des mittelpunischen Großbaus I bildete. Damit einher geht auch eine Erweiterung des mittelpunischen Platzareales um 9,88 × 15,83 m (etwa 156 m²) nach Süden sowie nach Westen. Das nunmehr allein stehende Gebäude I ragt jetzt mit seiner Ostfront bastionsartig in den Platz vor, wobei die vormalige Terrassenflucht durch eine Porticus aufgenommen wird.

Die Bereiche westlich und südlich des Gebäudes I besitzen jetzt erhöhte Gehhorizonte, die durch die Abdeckplatten spätpunischer Zisternen nachweisbar sind. Die südliche Begrenzung des Areals bildete die ansatzweise erfasste Terrassenmauer M58. Ebenfalls in spätpunischer Zeit errichtet wur-

4 Gebäude II, Fundamente der Mauern EMP 1-3, im Hintergrund die Doppelzisterne Zist. Pun. 3a.b. Blick von Norden (Foto: Ch. Flügel, München).



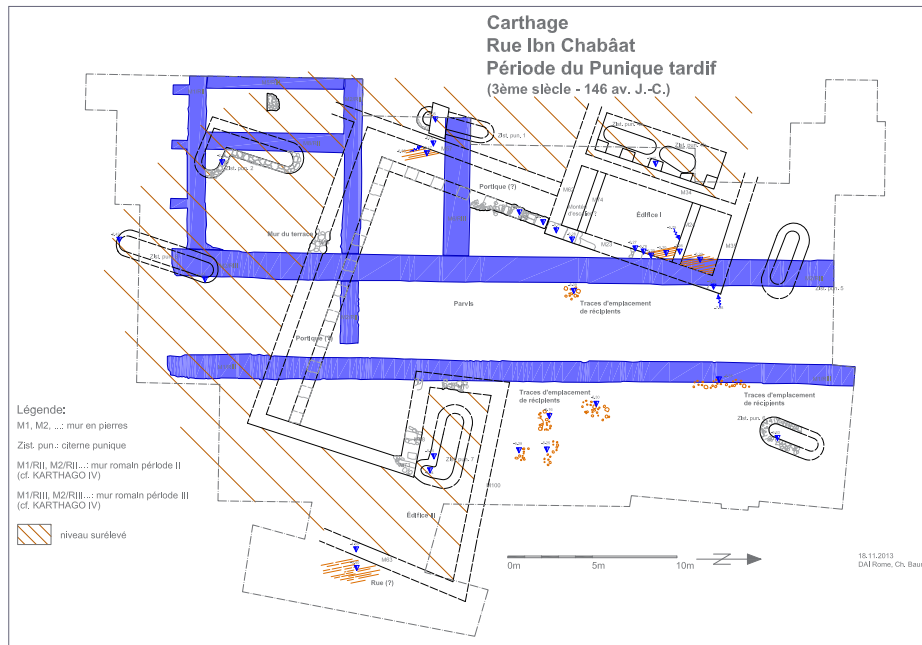
5 Gebäude I, Nordostecke über frühpunischem Raum T/2, El-Haouaira-Blöcken auf rotem Bettungslehm (Foto: Ch. Flügel, München).

de die Terrassen- und östliche Zisternenbegrenzungsmauer M57, die bereits 1993 dokumentiert worden war. Die beiden im lichten Abstand von 1,40 m parallel laufenden Mauern M52/M57 und die Terrassenmauer M58 mit einer zu postulierenden weiteren Mauer parallel dazu erlauben es, hier eine mit Orthostaten im Abstand von 0,95 m gestaltete Porticus als südlichen und westlichen Abschluss des Platzes zu rekonstruieren.

Auf der Ostseite weisen Reste von Mauerzügen ein weiteres, asymmetrisch in den Hofbereich hineinragendes Gebäude III nach. Es markiert einen hohen Horizont auf der Westseite des tiefer liegenden Platzareals. Durch die hohen Zisternenniveaus und das spätpunische Gebäude III wird auch auf ein hohes Platzniveau südlich der Verlängerung der Südmauer von Gebäude III zu schließen sein. Es darf vermutet werden, dass sich dieses Gebäude III in seiner Schrägorientierung weiter nach Osten erstreckte, wobei die Nordmauer eine Terrassenmauer dargestellt haben wird. Damit könnte hier der Fall der Einbindung einer schrägen Flucht in das rechtwinklig zu Gebäude I nach Süden erweiterte Hofareal vorliegen. Die ursprüngliche Westbegrenzung des nunmehr in seiner West-Ost-Erstreckung erheblich verringerten Gebäudes I lässt sich anhand eines im lichten Abstand von 3,77 m zur Westfront der Ostmauer erkannten Raubstollens im frühbyzantinischen *caementitium* ermitteln. Dadurch ergibt sich für Gebäude I („Tempel“) in der neuen Rekonstruktion ein über 11,26 m langes und 5,32 m breites Bauwerk.

Die beschriebenen Niveauunterschiede charakterisieren das Gebäude I als einen Bau, der mit seiner westlichen Längsseite und etwa der Hälfte seiner Südseite an einer etwa 3 m höheren Terrasse lag. Zugänge blieben im Befund nicht erhalten. Angesichts der neuen Grundrissrekonstruktion darf eine Deutung des Gebäudes I als von der höher liegenden Terrasse im Westen erschlossener zweigeschossiger Quadergroßbau erwogen werden. Unter den Baugliedern, die als Spolien im Areal des augusteischen Werkplatzes am Westrand des *Cardo XIII* gefunden wurden, liegen stuckierte Architekturfragmente dorischer Ordnung, insbesondere kannelierte Säulenschäfte und Hohlkehlengebälke sowie ägyptische Hohlkehlenkapitelle vor.

Die ältesten Besiedlungsspuren im Areal südlich der Rue Ibn Chabâat datieren in das 8. Jahrhundert v. Chr. Bereits in archaischer Zeit, die sich in drei



6

Bauphasen unterteilen lässt, können aufgrund der Beibehaltung von Mauerfluchten Grundzüge einer einheitlichen urbanistischen Planung nachgewiesen werden. Mit Beginn der mittelpunischen Epoche erfolgte ein Nutzungswechsel von privaten zu öffentlichen Bauten. Sie belegen mit zwei L-förmig angelegten Quaderbauten mit nord- und ostseitig vorgelagertem, 368 m² großen Platzareal für Karthago eine Monumentalisierung des urbanen Erscheinungsbildes und weisen erstmals eine innerstädtische mittelpunische Platzanlage nach, die spätpunisch nach Schleifung des Gebäudes II um 156 m² nach Süden erweitert wurde, so dass der Platz jetzt insgesamt mindestens 524 m² umfasste. In spätpunischer Zeit erlaubt die intentionelle Einbindung schräg orientierter Bauachsen (Gebäude III) in ein orthogonales Raster bei einem nördlich vorgelagerten und erweiterten Freiraum eine Einbindung des bei der Grabung erfassten Bebauungsausschnittes in großdimensionierte Platzanlagen wie z. B. Agorai. Bemerkenswert ist, dass für diesen Platz eine Nutzungskontinuität von mittelpunischer bis spätpunischer Zeit gegeben ist, was für eine bedeutende Funktion im antiken Siedlungsgefüge spricht.

Das spätpunische Platzniveau (Abb. 6) diente noch in augusteischer Zeit als tieferliegender Bau- und Werkplatz für die Errichtung der ersten Insulabauten, die in claudischer Zeit teilweise durch westöstlich gerichtete hallenartige Strukturen ersetzt wurden. Um 200 n. Chr. entsteht schließlich ein monumentaler, annähernd quadratischer Saalbau, der in frühbyzantinischer Zeit durch eine Rotunde ersetzt wird.

Die detaillierte Vorlage der Ergebnisse für den Band V der Publikationsreihe „Karthago“ des Deutschen Archäologischen Instituts befindet sich in Vorbereitung.